



HORIZONT
3000

ÖSTERREICHISCHE ORGANISATION
FÜR ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

SEKTORSTRATEGIE

„LÄNDLICHE ENTWICKLUNG – MANAGEMENT NATÜRLICHER RESSOURCEN“ 2013-2015

Inhalt

1	Einleitung	4
1.1	Allgemeine Begriffsdefinition	4
1.2	Einbettung des Sektors in die Strategie von HORIZONT3000	4
1.2.1	Gültigkeit	4
1.2.2	Ziel / Zweck	4
1.2.3	Bezug zum Wissensmanagement von HORIZONT3000	5
1.2.4	Regionale Relevanz des Sektors	5
1.2.5	Einteilung des Sektors innerhalb von HORIZONT3000	5
1.2.6	Abgrenzung zu anderen Sektoren bei HORIZONT3000	6
1.3	Einbettung des Sektors in die Strategien der Mitgliedsorganisationen	6
2	Die Bedeutung von LE-MNR im Bereich Entwicklung und Armutsreduzierung	8
2.1	Internationale Verankerung des Sektors	9
2.2	Ländliche Entwicklung - Management natürlicher Ressourcen in der europäischen EZA	9
2.3	Ländliche Entwicklung - Management natürlicher Ressourcen in der österreichischen EZA	10
3	LE-MNR bei HORIZONT3000 - Der Sektor im Überblick	11
3.1	Aktuelle Handlungsfelder von HORIZONT3000	11
3.1.1	Management natürlicher Ressourcen	11
3.1.2	Landwirtschaftliche Produktion und Viehhaltung	13
3.1.3	Einkommensgenerierung / Unternehmertum	15
3.2	Methoden/ Instrumente und Good Practices im Sektor	17
3.3	Partner	19
3.3.1	Lokale Partnerorganisationen	19
3.3.2	Finanzierungspartner (ADA, EU, Stiftungen, etc.)	19
3.3.3	Kooperationspartner (Unis, andere NGO's, Unternehmen etc.)	19
4	Strategische Ausrichtung und Zielsetzungen im Sektor LE-MNR	20
4.1	Strategische Ausrichtung je Sektorkategorie	20
4.1.1	Management natürlicher Ressourcen	20
4.1.2	Landwirtschaftliche Produktion und Viehhaltung	20
4.1.3	Einkommensgenerierung / Unternehmertum	21
4.2	Wirkungsmessung	22
4.2.1	Zielsetzungen	22
4.2.2	Indikatoren	22
5	Literatur	23
6	Anhang	25
6.1	Anhang I: Dokument „Kategorisierung des Sektors LE-MNR“	25
	1. Management natürlicher Ressourcen (MRN) und Umweltschutz	25
	2. Landwirtschaftliche Produktion und Tierhaltung	27

3. Einkommensgenerierung / Unternehmertum	28
6.2 Anhang II: Indikatorenblätter	29
A. Indikatoren für das Rahmenprogramm der Finanzierungsprojekte 2013-2015:	29
B. Indikatoren für das Rahmenprogramm der Personellen Entwicklungszusammenarbeit 2013-2015:	30

1 Einleitung

1.1 Allgemeine Begriffsdefinition

Ländliche Entwicklung

Rund 60 % aller Menschen in Entwicklungsländern leben im ländlichen Raum, in den Least Developed Countries beträgt dieser Anteil geschätzte 75 %. Die Definition von ländlichem Raum ist in Abgrenzung zum städtischen Raum ist jedoch oft nicht eindeutig, die Weltbank unterscheidet auch zwischen urbanen, peri-urbanen, ländlichen und marginal ländlichen Räumen¹. HORIZONT3000 orientiert sich an der Definition der OEZA, die den ländlichen Raum nach mehreren Kriterien festlegt. Neben einer geringen Bevölkerungsdichte kennzeichnet sich der ländliche Raum meist durch ein fehlendes Angebot an Basisinfrastruktur, politische Marginalisierung, schwache Märkte, vorwiegend Landwirtschaft als Erwerbsquelle und eine hohe Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen.² Daher versteht HORIZONT3000 *Ländliche Entwicklung* als die nachhaltige Förderung des ländlichen Raums zum Zweck der Armutsreduzierung der dort ansässigen Bevölkerung.

Management natürlicher Ressourcen

Die Umwelt ist Lebensraum und Lebensgrundlage zugleich. Der Schutz dieser natürlichen Umwelt muss gewährleistet sein um eine nachhaltige Entwicklung erreichen zu können. Zusätzlich zu ihrer ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Funktion, hat Umwelt aber auch einen Wert an sich in kultureller, ethischer und spiritueller Dimension.³ *Management natürlicher Ressourcen* beinhaltet mehr als nur Umweltschutz. Es bedeutet die natürliche Umwelt und ihre Ressourcen als Lebendgrundlage zu nutzen, aber eine Integration der Bedürfnisse von Mensch und Natur zu erreichen, so dass die Umwelt heute und für kommende Generationen Lebensraum bleiben, und als Lebensgrundlage dienen kann.

1.2 Einbettung des Sektors in die Strategie von HORIZONT3000

HORIZONT3000 hat in seinen Leitprinzipien klar verankert, dass alle Menschen Anspruch auf gerechte, menschenwürdige Lebensbedingungen haben. Weitere zentrale Aspekte der Prinzipien von HORIZONT3000 sind Respekt und Partnerschaft sowie soziale, wirtschaftliche und vor allem ökologische Nachhaltigkeit.⁴

Der Sektor „Ländliche Entwicklung – Management natürlicher Ressourcen“ (= LE-MNR) nimmt innerhalb der 3 Kernsektoren von HORIZONT3000 eine zentrale Rolle ein. Von den derzeit 95 Finanzierungsprojekten (Stand Ende 2012) sind ca. 50% (45) dem Sektor LE-MNR zugeordnet, im Bereich des Personaleinsatzprogramms fallen ca. 25% aller Einsätze in diesen Sektor (18 von 70, Stand Ende 2012).⁵

1.2.1 Gültigkeit

Die vorliegende Strategie ist gültig für den Zeitraum von 2013-2015.

1.2.2 Ziel / Zweck

Seit der Einführung der Sektorzuständigkeiten im Jahr 2009 gibt es nun zusätzlich zur traditionellen Projekt- und Programmarbeit nach Ländern und Regionen eine Erfassung und Bearbeitung der Programme und Projekte nach den drei Kernsektoren Ländliche Entwicklung – Management

¹ vgl. World Development Report 2003, S. 8ff.

² vgl. OEZA (Hrsg.) 2003, S. 5

³ vgl. BMEIA (Hrsg.) 2009, S. 12

⁴ vgl. HORIZONT3000, 2006.

⁵Die Anzahl der Finanzierungsprojekte und Personaleinsätze ist aufgrund der unterschiedlichen Projektlaufzeiten jährlichen Schwankungen unterlegen. Zum Vergleich Daten aus 2011 (Dezember 2011): insgesamt 120 Finanzierungsprojekte, ca. 50% im Sektor LE-MNR, insgesamt 60 Personaleinsätze, ca. 1/3 im Sektor LE-MNR.

natürlicher Ressourcen, Menschenrechte – Zivilgesellschaft, und Bildung. Für jeden dieser Sektoren wurde ein Strategiepapier verfasst, dessen Ziele auf zwei verschiedenen Ebenen – intern und extern - anzusiedeln sind.

Nach Innen: geben die Strategien eine Leitlinie für die Projektfindung, -ausrichtung und -planung vor, welche die Kohärenz mit internationalen Standards und den Programmen der Mitgliedsorganisationen von HORIZONT3000 sowie anderer maßgeblicher Stakeholder berücksichtigt, insbesondere auch für die thematische Ausrichtung der Rahmenprogramme und Länderstrategien. Dadurch soll eine weitere Fokussierung der Programme und eine Steigerung der Qualität der Arbeit von HORIZONT3000 und seinen Partnerorganisationen erreicht werden. Weiters sollen durch die thematische Gliederung in der Kategorisierung des Sektors Kooperationen und Wissensaustausch begünstigt und Hinweise auf bewährte Methoden gegeben werden.

Nach Außen: erlauben die Strategien Partnern und Stakeholdern eine Einschätzung von Praxis und Zielrichtung der HORIZONT3000 Programmarbeit und bieten damit einen Rahmen für mögliche Kooperationen und Abstimmungen.

1.2.3 Bezug zum Wissensmanagement von HORIZONT3000

HORIZONT3000 gewährleistet durch sein Wissensmanagement, dass innerhalb der Kernsektoren von HORIZONT3000 relevante Erfahrungen, Good Practices und Success Stories (Definition davon siehe Anhang „Experience Capitalization Process“) aufgearbeitet und entsprechend dokumentiert werden, um dann in die Projekt- und Programmarbeit von HORIZONT3000 und seinen Partnerorganisationen zurückfließen zu können. Die Sektorstrategien bilden einerseits den Rahmen für die Auswahl der Erfahrungen, Good Practices und Success Stories, die über das Wissensmanagement aufgearbeitet und verbreitet werden, andererseits fließen die erprobten, erfolgreich replizierten Good Practices und Success Stories in die zukünftige strategische Ausrichtung der HORIZONT3000 Sektoren ein.

1.2.4 Regionale Relevanz des Sektors

Der Sektor Ländliche Entwicklung – Management natürlicher Ressourcen hat in allen Ländern und Regionen, in denen HORIZONT3000 arbeitet eine hohe Relevanz (außer in Papua Neu Guinea, dort eher geringe Relevanz). HORIZONT3000 unterstützt zurzeit (Stand Ende 2012) in folgenden Ländern Projekte (Finanzierungsprojekte oder Personaleinsätze), die dem Sektor LE-MNR zugeordnet werden: Kenia, Tansania, Uganda, Äthiopien, Senegal, Mosambik, Nicaragua, Guatemala, El Salvador, Brasilien und Papua Neu Guinea.

1.2.5 Einteilung des Sektors innerhalb von HORIZONT3000

Im Großteil der oben genannten Länder wurde in den letzten Jahren und Jahrzehnten Aktivitäten in den Bereichen Landwirtschaftliche Produktion, Ressourcenschutz, Wassermanagement und Vermarktung umgesetzt und teilweise auch Strategien dafür ausgearbeitet⁶. Im Zuge eines internen Sichtungs- und Diskussionsprozesses wurden folgende Kernthemen für den Sektor festgelegt:

1. Management Natürlicher Ressourcen (MNR)	Wasser und Siedlungshygiene
	Wald & Boden
	Erneuerbare Energien
	Klimawandel / Umweltschutz
2. Landwirtschaftliche Produktion und Tierhaltung	Land- und viehwirtschaftliche Produktionstypen
	Landwirtschaftliche Produktionsmittel und -ressourcen

⁶ vgl. Sektorstrategie Nicaragua Landwirtschaftliche Produktion 2008-2010

3. Einkommensgenerierung/ Unternehmertum	Einkommensgenerierung durch Landwirtschaft
	Alternative Einkommensgenerierungsmöglichkeiten

1.2.6 Abgrenzung zu anderen Sektoren bei HORIZONT3000

Die Themen Landrechte, Zugang zu Land und Aufbau/ Stärkung von zivilgesellschaftlichen Strukturen werden bei HORIZONT3000 dem Sektor **Menschenrechte - Zivilgesellschaft** zugeordnet, obwohl diese auch in hohem Grad zur nachhaltigen Umsetzung von Interventionen im Sektor Ländliche Entwicklung - Management natürlicher Ressourcen beitragen.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen sind integraler Bestandteil nahezu aller Themen des Sektors und werden als Aktivitäten in den Interventionen integriert. Sobald Interventionen in Zusammenarbeit mit klassischen Bildungseinrichtungen (Schulen, Universitäten, etc.) unternommen werden wird dies dem Sektor **Bildung** zugeteilt.

1.3 Einbettung des Sektors in die Strategien der Mitgliedsorganisationen

Der ländliche Raum sowie seine nachhaltige Entwicklung sind auch bei den Mitgliedsorganisationen von HORIZONT3000 prominent verankert. Folgende Übersicht stellt dar, welche Themen innerhalb des Sektors Ländliche Entwicklung - Management natürlicher Ressourcen von den einzelnen Mitgliedsorganisationen derzeit (Stand 2012) in ihrer Projekt- und Anwaltschaftsarbeit integriert werden:

Mitgliedsorganisation von HORIZONT3000	Thematische Schwerpunkte innerhalb des Sektors ‚Ländliche Entwicklung - Management natürlicher Ressourcen‘
Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar (DKA)	Das Grundlagenpapier „ Gesicherte Lebensgrundlagen “ beschreibt folgende Handlungsfelder: <ul style="list-style-type: none"> • bäuerliche Landwirtschaft: ernährungssichernde Produktion • verbesserte städtische und ländliche Einkommen: ein spezieller Fokus auf Jugendliche • natürliche Ressourcen: gerechter Zugang, gemeinschaftliche Verwaltung und nachhaltige Nutzung • Wasser, Siedlungshygiene und Energie: modellhafte Lösungen und Einfordern von Rechten • Wirtschafts- und Landwirtschaftssysteme: Innovation und Transformation • Klimawandel und Katastrophen: Prävention und Bewältigung • Ökologisches Bewusstsein und Umweltschutz
Katholische Frauenbewegung (KFB)	Innerhalb des Bereichs Wirtschaft fördert die KFB Projekte in folgenden Themen: <ul style="list-style-type: none"> • Ökologische Landwirtschaft • Nachhaltiges Wirtschaften • Zugang zu Ressourcen (Land, Kredite, Produktionsmittel) • Einkommensförderung
Welthaus Graz	Welthaus tritt ein für den Zugang zu Land und den Schutz von Land , um die Ernährungssouveränität der Menschen zu gewährleisten. <ul style="list-style-type: none"> • In der Projektarbeit konzentriert sich Welthaus auf das Kernthema: „Ernährungssouveränität“ mit dem Ziel, die Armut wirksam zu überwinden. Welthaus unterstützt benachteiligte Menschen und Gemeinschaften bei der Sicherung ihrer Lebensgrundlagen • In der Bildungsarbeit weist Welthaus auf nationale und internationale Zusammenhänge hin, die zu Ungerechtigkeit führen, und schafft Begegnungsmöglichkeiten mit Menschen aus

	<p>Entwicklungsländern und Ost-/Südosteuropa, um zu zeigen, dass diese selbst aktiv an einer Veränderung von Unrechtssituationen arbeiten. Welthaus weckt die Bereitschaft zu einem Engagement für gerechte globale Beziehungen. Bildungs- und Sensibilisierungsprojekte in der Steiermark (Anm. ein Österreichisches Bundesland) werden in Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen umgesetzt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • In der Anwaltschaftsarbeit stärkt Welthaus benachteiligte Menschen in ihrer eigenen anwaltschaftlichen Arbeit und im Durchsetzen ihrer Rechte. Durch Vernetzung mit anderen Organisationen und Lobbyarbeit auf europäischer und österreichischer Ebene wird zu einer Veränderung der Rahmenbedingungen in Europa beigetragen. (Schwerpunkte Agrotreibstoffe und Landwirtschaftspolitiken).
<p>Caritas</p>	<p>Innerhalb des Themenschwerpunkts Wasser & Hunger arbeitet die Caritas daran, den Menschen mehr als nur das Existenzlimit zu geben. Die Schaffung und Sicherung von Lebensgrundlagen steht im Mittelpunkt der Arbeit der Caritas, ein eigenes Positionspapier <i>Hunger</i> beschreibt Ursachen, Auswirkungen und Positionierungen der Caritas zum Thema.</p>
<p>Bruder und Schwester in Not Innsbruck (BSI)</p>	<p>BSI hat keinen expliziten Schwerpunkt auf Themen innerhalb des Sektors, unterstützt aber z.B. in Tansania Projekte der Kleinbauern/bäuerinnen-Förderung und Sicherung der Wasserversorgung; in El Salvador Projekte der ökologischen Landwirtschaft und Ernährung sowie in Uganda Projekte der ländlichen Entwicklung und Ernährungssouveränität.</p>
<p>Katholische Männerbewegung (KMBÖ)</p>	<p>Die entwicklungspolitische Aktion der KMBÖ - SEI SO FREI, setzt neben Bildung, Menschenrechten, Gesundheit, auch auf Landwirtschaft sowie Gewerbe & Handwerk.</p>
<p>Referat für Mission & Entwicklung</p>	<p>Keine thematischen Schwerpunkte</p>

2 Die Bedeutung von LE-MNR im Bereich Entwicklung und Armutsreduzierung

Waren der ländliche Raum und Landwirtschaft bis in die 1960er Jahre noch ein eher vernachlässigtes Thema, so haben sie spätestens seit der grünen Revolution⁷ und der Nahrungsmittelkrisen des letzten Jahrzehnts an Bedeutung gewonnen. Die Anzahl der hungernden Menschen auf der Welt war noch nie so groß wie heute, obwohl weltweit mehr Lebensmittel pro Kopf produziert werden als je zuvor. Die grüne Revolution, mit all ihren kritischen Seiten, hat das Bewusstsein international gestärkt, dass ländliche Entwicklung und die Landwirtschaft zentraler Bestandteil der Entwicklung eines Landes ist bzw. sein kann und Industrialisierung alleine nicht das Heilmittel für kränkelnde Volkswirtschaften darstellt. Der Weltagrarbericht des IAASTD von 2008 hat erneut sowohl die Notwendigkeit der Förderung, als auch die Potenziale der kleinbäuerlichen Strukturen und der ökologisch nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion ins Zentrum der internationalen Agrardebatten gerückt.

Die globale Diskussion rund um landwirtschaftliche Produktion hat zugenommen, einerseits durch den Trend, Erdöl durch nachwachsende Rohstoffe zu ersetzen, andererseits aber auch durch ihren Zusammenhang mit dem Klimawandel. Die Landwirtschaft ist einer der wesentlichen Verursacher und gleichzeitig ein bedeutendes Opfer des Klimawandels.⁸

Der ländliche Raum und die Landwirtschaft tragen auf vielfältige Weise zur Entwicklung von Volkswirtschaften und zur Armutsminderung bei:⁹

- Durch den Anbau von Lebensmitteln für den Eigenbedarf kann eine ausgewogene Ernährung sichergestellt werden.
- Landwirtschaft ist Haupteinkommensquelle der ländlichen Bevölkerung, ca. 2,6 Milliarden Menschen finden in der Landwirtschaft ihre Erwerbs- und Existenzgrundlage.
- Durch eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion werden Arbeitsplätze geschaffen.
- Durch ein erhöhtes Binnenangebot können Lebensmittelpreisschwankungen besser ausgeglichen werden.
- Zukunftsoptionen im ländlichen Raum verhindern das Abwandern der jungen Menschen in die Städte und wirken damit gegen das Phänomen der Urbanisierung und der damit einhergehenden Slumbildung und städtischen Armut.
- Bäuerliche Landwirtschaft trägt zur sozialen Stabilität und zur Kultur-, Traditions- und Identitätserhaltung im ländlichen Raum bei.
- Eine nachhaltige Form der Landwirtschaft schützt die Umwelt, erbringt sog. Umweltdienstleistungen¹⁰ und wirkt Naturkatastrophen und Desertifikation entgegen.
- Die exportorientierte Landwirtschaft schafft Deviseneinkommen und **kann** (unter gewissen Voraussetzungen) armutsmindernd wirken.

Eine intakte Umwelt, der Erhalt der natürlichen Ressourcen und deren nachhaltige Nutzung ist aus folgenden Gründen unumgänglich für Entwicklung, da Umweltfaktoren direkt mit verschiedenen Armutsdimensionen zusammenhängen:

- Eine gute Luftqualität und Zugang zu sauberem Wasser sind wesentliche Kriterien für die menschliche Gesundheit.
- Erosionsschutz und gute Bodenfruchtbarkeit sind unabdingbar verknüpft mit landwirtschaftlicher Produktion und damit mit Ernährungssicherheit und möglicher Einkommensgenerierung.
- Das Wissen über lokale Ökosysteme trägt zur politischen Partizipation der Bevölkerung, Themen wie Landrechten bzw. -verteilung, Forstwirtschaft usw. bei.

⁷ Als grüne Revolution versteht man die in den 1960er Jahren begonnene Entwicklung und Verbreitung von „Hochoertragssorten“ (vor allem für Reis, Mais und Weizen) für Asien und Lateinamerika, die einerseits die Erträge tw. steigern konnten, andererseits aber durch die Verwendung von industriellen Dünge- und Spritzmitteln zu Umweltverschmutzung und somit direkt zu Gesundheitsschäden und indirekt zu Schäden an Ökosystemen führte. Vgl. IAASTD 2009: Global Report, S. 20f.

⁸ vgl. Brandt, H.; Otzen, U. 2004, S. 87ff und IAASTD

⁹ vgl. Brandt, H.; Otzen, U. 2004, S. 83

¹⁰ Nach dem »UN Millennium Ecosystem Assessment«, einer großangelegten Studie der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2005, die einen systematischen Überblick über den Zustand globaler Ökosysteme und Ökosystemleistungen gibt, sind Ökosystemleistungen: „Dienstleistungen, die von der Natur (unentgeltlich) erbracht werden und vom Menschen genutzt werden können, um sein Wohlergehen zu gewährleisten“

- Nicht zuletzt vermindert ein intaktes Ökosystem die Wahrscheinlichkeit von Naturkatastrophen. Diese vom Klimawandel bedingten Ereignisse führen leider immer wieder zu humanitären Krisen besonders in Entwicklungsländern.¹¹

2.1 Internationale Verankerung des Sektors

Die Bedeutung des Themenbereiches LE-MNR lässt sich auch an internationalen Vereinbarungen erkennen. Der Veröffentlichung des Brundtlandberichts 1987 und der damit einhergehenden Prägung des Begriffes der nachhaltigen Entwicklung folgten einige internationale Gipfel und Abkommen zum Thema Umwelt und nachhaltige Entwicklung. Die Rio-Erklärung und die Konventionen zu Biodiversität, Klimawandel und Kampf gegen Wüstenbildung beinhalten eine Aufforderung an die Industrieländer, die Länder des Südens in ihren Bemühungen zu unterstützen und stellen einen Rahmen für Entwicklungszusammenarbeit dar. Auch die Millennium Development Goals (MDGs) der Vereinten Nationen sind nur über eine ganzheitliche nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Alle 8 Ziele, die bis 2015 erreicht werden wollen, hängen teils unmittelbar, teils mittelbar mit dem Sektor ländliche Entwicklung und Management natürlicher Ressourcen zusammen.¹²

- MDG 1: Beseitigung der extremen Armut und des Hungers
- MDG 2: Verwirklichung der allgemeinen Primärschulbildung
- MDG 3: Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frau
- MDG 4: Senkung der Kindersterblichkeit
- MDG 5: Verbesserung der Gesundheit der Mütter
- MDG 6: Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und anderen Krankheiten
- MDG 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit
- MDG 8: Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung

Die sich gerade in Erarbeitung befindliche „Post-2015 Development Agenda“ hat zum Ziel, nach Ablauf der MDGs im Jahr 2015 einen weiteren Rahmen für die zukünftige globale Entwicklung zu bieten. In dieser universellen Agenda, deren Ziele auch die auf der Konferenz „Rio+20“ propagierten SDG's (Sustainable Development Goals) enthalten sein sollen, hängen mit dem Sektor LE-MNR von HORIZONT3000 zusammen.¹³ Im letzten Report des „High Level Panel on the Post-2015 Development Agenda“ wurden 5 Ziele genannt. Ziel 1, 2, und 3 haben mit LE-MNR zu tun:¹⁴

1. Leave No One Behind.
2. Put Sustainable Development at the Core.
3. Transform Economies for Jobs and Inclusive Growth.
4. Build Peace and Effective, Open and Accountable Institutions for All.
5. Forge a New Global Partnership.

2.2 Ländliche Entwicklung - Management natürlicher Ressourcen in der europäischen EZA

Die komplementäre Tätigkeit der europäischen Union in der Entwicklungszusammenarbeit ist in Artikel 177, 178 und 179 des EG Vertrags festgelegt. Der europäische Konsens über die Entwicklungspolitik, eine Erklärung, die 2005 gemeinsam von der Europäischen Kommission, dem Rat der Europäischen Union und dem Europäischem Parlament abgegeben wurde, soll zur Harmonisierung der Tätigkeiten auf europäischer Ebene beitragen.¹⁵ Die Bereiche in denen die EU tätig wird, werden in einem europäischen Konsens festgelegt. Unter anderem werden hier sowohl „Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährungssicherheit“ als auch „Umwelt und nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen“ und „Wasser und Energie“ als Aktionsbereiche genannt.

¹¹ vgl. BMEIA (Hrsg.) 2009

¹² vgl. OEZA (Hrsg.) 2003 und BMEIA (Hrsg.) 2009

¹³ vgl. UNDP: Post-2015 Development Agenda, 2014.

¹⁴ vgl. UN: A New Global Partnership: Eradicate Poverty and Transform Economies through Sustainable Development. 2013

¹⁵ vgl. Österreichische EU Plattform (Hrsg.) 2006, S 8f.

Die EU verfügt über verschiedene geografische und thematische Instrumente hinsichtlich ihrer Außenhilfe. Zur Koordinierung ihrer Bemühungen im Sinne der Pariser Deklaration, wurden fünf thematische Programme festgelegt, die einen Orientierungsrahmen für die verschiedensten Organe darstellen, die die EU Außenhilfe umsetzen. Der Sektor ländliche Entwicklung und Management natürlicher Ressourcen spielt hier eine signifikante Rolle bei folgenden Programmen:¹⁶

- Programm 1: Bekämpfung des Hungers: Ernährungssicherungsstrategie
- Programm 2: Umweltschutz und nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen einschließlich Energie
- Programm 3: In die Menschen investieren (Gesundheit, Kenntnisse und Qualifikationen, Kultur, Beschäftigung und sozialer Zusammenhalt, Gleichstellung der Geschlechter sowie Kinder und Jugendliche)
- Programm 4: Nichtstaatliche Akteure und lokale Behörden im Entwicklungsprozess
- Programm 5: Zusammenarbeit mit Drittländern in den Bereichen Migration und Asyl

2.3 Ländliche Entwicklung - Management natürlicher Ressourcen in der österreichischen EZA (OEZA)

Die rechtliche Grundlage der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ist das 2002 beschlossene Gesetz über Entwicklungszusammenarbeit. In diesem Gesetz sind die folgenden drei entwicklungspolitischen Ziele mit Relevanz für den Sektor LE-MNR bei HORIZONT3000 enthalten:¹⁷

- Armutsbekämpfung
- Friedenssicherung, Demokratie und Menschenrechte
- Erhaltung der Umwelt und Schutz natürlicher Ressourcen

Zusätzlich zum Gesetz über Entwicklungszusammenarbeit wird vom BmeiA ein strategisches Dreijahresprogramm entwickelt, das jährlich fortgeschrieben wird. Die Dreijahresprogramme 2010-2012 und 2013-2015 beinhalten sowohl die inhaltlichen als auch die geografischen Schwerpunktsetzungen der OEZA. Die inhaltliche Ausrichtung orientiert sich an den drei Schwerpunktthemen des Dreijahresprogramms 2013-2015, wobei insbesondere das **erste Thema** für den Sektor LE-MNR wichtig ist:¹⁸

1. Wasser, Energie und Klimaschutz, Land- und Forstwirtschaft
2. Wirtschaft und Entwicklung
3. Menschliche Sicherheit, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit

Weiters ist für den Sektor das dritte der drei Querschnittsthemen der OEZA **Gender-Gleichstellung, Bildung und Kapazitätsentwicklung** und **Umwelt/Klimawandel** wichtig, da vor allem Maßnahmen gegen bzw. Anpassung an den Klimawandel für den Sektor LE-MNR von HORIZONT3000 wichtig sind.¹⁹

Der geografische Fokus des OEZA Programms 2013-2015 beinhaltet Partnerländer in 8 Schwerpunktregionen. In jeder dieser OEZA Schwerpunktregionen werden Teilbereiche des Sektors LE-MNR als Prioritäten genannt. Die von der OEZA veröffentlichte Sektorpolitik „Ländliche Entwicklung“, der vom BmeiA herausgegebene strategische Leitfaden „Umwelt und Entwicklung“ und andere Dokumente wie Leitlinien oder Handbücher der OEZA spiegeln die Bedeutsamkeit dieser Bereiche wider.

¹⁶ vgl. Europäische Union (Hrsg.) k.J., Onlinedokument

¹⁷ vgl. Bundeskanzleramt: Österreichisches Entwicklungshilfegesetz

¹⁸ vgl. BmeiA (Hrsg.) 2012, S. 17, 19ff.

¹⁹ vgl. BmeiA (Hrsg.) 2012, S. 18

3 LE-MNR bei HORIZONT3000 - Der Sektor im Überblick

3.1 Aktuelle Handlungsfelder von HORIZONT3000

HORIZONT3000 setzt zurzeit (Stand 2012) Projekte in den 3 Hauptbereichen des Sektors LE-MNR um: (1) in den Bereichen **Management natürlicher Ressourcen**, (2) **Landwirtschaftliche Produktion und Tierhaltung**, und (3) **Einkommensgenerierung / Unternehmertum**.

3.1.1 Management natürlicher Ressourcen

Verlust und Zerstörung der natürlichen Ressourcen schreiten in vielen Ländern des Globalen Südens voran, mit verheerender Wirkung auf die Lebensbedingungen der ländlichen und hier insbesondere der wirtschaftlich besonders benachteiligten Bevölkerung. Ein Kreislauf von Armut und Umweltzerstörung entsteht, welcher lokale Entwicklung erschwert und in weiterer Folge auch globale Auswirkungen hat.

Die Lebensgrundlagen der Menschen in armen Ländern sind vorwiegend die natürlichen Ressourcen: Boden, Wasser, Vegetation und Biodiversität. Diese Ressourcenbasis ist aufgrund von Armut, Mangel an wirtschaftlichen Alternativen, Unwissenheit, Agrogroßprojekten, fehlender bzw. von staatlicher Seite nicht bereitgestellter Infrastruktur, aber auch von Seiten wirtschaftlicher Interessen bedroht.

HORIZONT3000 arbeitet zurzeit in vier Kernbereichen, um einen Beitrag zum nachhaltigen Management natürlicher Ressourcen in unseren Partnerländern zu leisten:

a) Wasser und Siedlungshygiene

Menschen brauchen sauberes Trinkwasser, sowie Wasser zum Kochen, Waschen und für sanitäre Anlagen. Der Zugang zu sauberem Wasser ist jedoch weltweit ungerecht aufgeteilt, teils aus geografischen, sehr oft aber auch aus politischen oder ökonomischen Gründen. Über eine Milliarde Menschen haben keinen sicheren Zugang zu sauberem Trinkwasser, und 2,6 Milliarden Menschen leben ohne adäquate Siedlungshygiene.²⁰ Eine weitere Problematik betrifft die Nutzung von (Süß-)Wasser: die bewässerte Fläche für landwirtschaftliche Produktion hat sich in den letzten 50 Jahren verdoppelt.²¹ Mittlerweile benötigt die Landwirtschaft rund 70 % des auf der Erde verfügbaren Süßwassers.²²

„In vielen wasserarmen Gebieten ist der gegenwärtige Wasserverbrauch pro Kopf nicht nachhaltig. Zwar ist weltweit genügend Wasser vorhanden, um Lebensmittel für eine wachsende und anspruchsvollere Bevölkerung zu produzieren. Doch eine Fortführung heutiger Wasserbewirtschaftungsformen wird in vielen Regionen der Erde zu akuten Wasserkrisen führen.“²³

HORIZONT3000 setzt daher seinen gegenwärtigen Fokus (Stand 2012) in der Projektarbeit auf folgende Themenfelder:

- Wasserzugang für Menschen und Nutztiere
- Agrarische Wassernutzung
- Quellenschutz
- Hygiene, Abwasser und Drainagen
- Wassermanagement allgemein
- Abfallmanagement

²⁰ vgl. WBSCD Facts and Trends on Water, 2005

²¹ vgl. FAO The State of the World's Land and Water Resources for Food and Agriculture 2011

²² UN World Water Development Report, 2009: S. 16 und FAO Magazine Spotlight, 2006

²³ vgl. IAASTD, Global Report, 2008: S. 279.

b) Wald & Boden

Der Wald ist Lebensgrundlage für einen Großteil der Menschen, und stellt Lebensraum, Nahrung, Wasser, und andere Rohstoffe zur Verfügung. Wälder enthalten und bewahren ein hohes Niveau an Biodiversität mit einer unüberschaubaren Zahl von Tier- und Pflanzenarten.²⁴

Der Boden ist als Grundlage für Ackerbau und Viehwirtschaft eine der wichtigsten natürlichen Ressourcen des Menschen. Die Verfügbarkeit von Acker- und Weideland ist besonders in Gebieten mit relativ trockenem Klima eingeschränkt. Darüber hinaus wird „land and water grabbing“ von multinationalen Unternehmen und teilweise Regierungen betrieben, wodurch Land durch (absichtlich oder unabsichtlich) unklare Rechtssituationen in den Privatbesitz von Unternehmen geht, oder für zuvor frei verfügbares Wasser plötzlich bezahlt werden muss; mit Teils verheerenden Auswirkungen auf dort ansässige marginale oder indigene Bevölkerungsgruppen. Unangepasste und zu intensive landwirtschaftliche Nutzung zerstören große Flächen was zu einem Rückgang der Vegetation führt. Des Weiteren kann durch Vegetationsrückgang der Boden nicht mehr genügend Wasser aufnehmen und speichern, wird vom Wind abgetragen, versalzt oder versandet. Schrittweise wird durch diesen Desertifikationsprozess aus ehemaligen Acker- und Weideflächen unfruchtbares Land, worunter die Bevölkerung dieser Regionen leidet.

Die nachhaltige Nutzung und Erhaltung von Boden und Wald stehen demnach in direktem Zusammenhang mit Land- und Viehwirtschaft, Klimaveränderung sowie -anpassung. Wälder und andere Grünflächen bilden Sauerstoff, binden Kohlendioxid und regulieren somit das Weltklima.²⁵

HORIZONT3000 konzentriert sich in seiner Programm- und Projektarbeit aktuell (Stand 2012) auf folgende Bereiche:

- Erosionsschutz durch Aufforstung
- Energiesparmaßnahmen durch verbesserte Öfen
- Allgemeines Management der Ressourcen Wald und Boden

c) Erneuerbare Energien

Zwischen mangelhafter Energieversorgung und Armut besteht ein direkter Zusammenhang. Die Internationale Energie-Agentur (IEA) schätzt, dass 1,4 Milliarden Menschen – mehr als ein Fünftel der Weltbevölkerung – keinen Zugang zu Strom haben. 2,7 Milliarden Menschen weltweit kochen und heizen mit Energie aus Biomasse, hauptsächlich mit Holz, Holzkohle und Pflanzenresten. Biomasse wird bereits seit Menschengedenken als Energieträger genutzt und ist auch heute noch die wichtigste Quelle für Energie. Zur Biomasse zählen nicht nur Holz, sondern auch Agrarabfälle (Stroh, Tier-Dung), oder verschiedene Pflanzenöle und Biogas. Das Kochen an traditionellen Feuerstellen führt jedoch aufgrund der ineffizienten Verbrennung zu einer extremen Rauchbelastung und folglich zu enormen Gesundheitsschäden. Der enorme Verbrauch von Brennholz hat des Weiteren direkte Auswirkungen auf das Abholzen von natürlichen Wäldern was wiederum zu Erosion und Desertifikation ganzer Regionen führt.

Der Einsatz von erneuerbaren Energien und verbesserten Techniken trägt unmittelbar zum Schutz der Umwelt und Gesundheit bei. Neben Solarenergie, Biogas und Kleinwasser- und Windkraft ist auch eine nachhaltige Nutzung und effizientere Verbrennung (Effizienzsteigerung) von fossilen Brennstoffen eine Möglichkeit für den Klimaschutz.

Bisher werden innerhalb der Projekte und Programme von HORIZONT3000 folgende Arten von erneuerbaren Energien angewandt:

- Solarenergie
- Biogas

²⁴ vgl. GIZ, 2012

²⁵ vgl. FAO The World State of Forests, 2011

d) Klimawandel / Umweltschutz

Bereits seit mehreren Jahrzehnten wird auf die Gefahren hingewiesen, die ein Ignorieren der Tatsache des Klimawandels zur Folge hat. Auf internationaler Ebene werden beispielsweise vom „Weltklimarat“ IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse für politische Entscheidungsträger gesammelt und in Berichten zusammengefasst.²⁶ Die Zunahme von Umweltkatastrophen aufgrund veränderter klimatischer Bedingungen trifft meist marginalisierte Bevölkerungsgruppen, mit ohnehin nur wenig Schutz und Widerstandskraft²⁷.

Um den negativen Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken, unterstützt HORIZONT3000 einerseits Partnerorganisationen in der Ausarbeitung von Strategien zur Anpassung an veränderte Klimabedingungen, andererseits auch Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Trainings zur Sichtbarmachung von den Gefahren und Risiken. Die Reduktion von Treibhausgasen durch Verwendung effizienterer Geräte zur Energieproduktion ist eine weitere Maßnahme, und steht in engem Zusammenhang mit der Förderung der Verwendung erneuerbarer Energien (siehe Punkt c).

Aktivitäten in diesem Bereich werden derzeit in folgende beiden Kategorien eingeteilt:

- Maßnahmen gegen Klimawandel
- Anpassung an den Klimawandel bzw. an veränderte Klimabedingungen / Maßnahmen zur Verringerung von Schäden bei Umweltkatastrophen

3.1.2 Landwirtschaftliche Produktion und Viehhaltung

Laut FAO (Food and Agriculture Organization) sind zurzeit nahezu 1 Milliarde Menschen unterernährt, vor allem in Afrika und Asien. Selbst wenn die landwirtschaftliche Produktion in den Ländern des Südens bis 2050 verdoppelt werden könnte, würde immer noch eine von 20 Personen dem Risiko der Unterernährung ausgesetzt sein.²⁸

Um ihre Grundbedürfnisse zu decken und Ernährungssicherheit zu erlangen produzieren Menschen entweder selbst Nahrungsmittel, oder verdienen die notwendigen finanziellen Mittel mittels Lohnarbeit. Um selbst Nahrung zu produzieren, brauchen Menschen Zugang zu den produktiven Ressourcen, vor allem zu Land und Wasser, aber auch zu Betriebsmitteln, Krediten und Informationen. Die Teilhabe der Menschen an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen und die Kontrolle über natürliche Ressourcen und den Produktionsprozess und die Produktionsmittel bilden deshalb eine Grundlage für Armutsbekämpfung.²⁹

Der Weltagrарbericht 2008 beschreibt deutlich und detailliert die oft unzureichende Produktivität und Effizienz von kleinbäuerlichen Betrieben. Gesundheits- und umweltschädliche Praktiken und der Mangel an (Zugang zu) traditionellem und modernem Wissen tragen zur Verarmung vieler Kleinbauern/bäuerinnen und Subsistenz-Landwirten bei.³⁰ Gerade deshalb sind Investitionen in die kleinbäuerliche Produktion das dringendste und sicherste Mittel, um Hunger zu bekämpfen, und parallel die ökologischen Auswirkungen der Landwirtschaft zu minimieren.³¹

²⁶ Die Ergebnisse der IPCC-Berichte sind nicht ganz frei von Kritik, von unterschiedlichen Seiten wurde ihnen in der Vergangenheit manches Mal Verharmlosung, von anderen Seiten auch Übertreibung vorgeworfen. Nichtsdestotrotz sind die Berichte eine international anerkannte Basis für wissenschaftliche und politische Diskussionen rund um den Klimawandel.

²⁷ In diesem Zusammenhang wird auch von „Resilienz“ gesprochen, also von der Fähigkeit, (Umwelt)Katastrophen zu überstehen und widerstandsfähiger gegenüber ihnen zu sein.

²⁸ vgl. FAO The State of the World's Land and Water Resources for Food and Agriculture 2011

²⁹ vgl. Forum Umwelt und Entwicklung, 2005

³⁰ Subsistenz-Landwirte betreiben landwirtschaftliche Produktion, die primär der Eigenversorgung dient und damit außerhalb des monetären Kreislaufs einer Volkswirtschaft bleibt.

³¹ vgl. IAASTD Weltagrарbericht 2008

Der Klimawandel bringt vor allem für Kleinbauern/bäuerinnen in den Ländern des Südens erhöhtes Risiko und Unvorhersehbarkeit in der landwirtschaftlichen Produktion, von Temperaturanstieg mit einhergehender Dürre bis hin zu schwankenden Regenperioden und -mengen.³²

Um die Ernährungssituation in unseren Partnerländern zu verbessern und Unterernährung bzw. Ernährungsunsicherheit verschwinden zu lassen, muss landwirtschaftliche Produktion schneller steigen als das Bevölkerungswachstum. Dies muss in vielen Regionen vor allem auf bestehenden landwirtschaftlichen Flächen passieren und bedarf somit einer nachhaltigen Intensivierung, die die Ressourcen effizient nutzt und ihnen keinen Schaden zufügt. Verbesserte Anbaumethoden, meist einfache Technologien, geeignetes Saatgut und eine Vielzahl von agroökologischen Strategien, bergen ein hohes Produktivitätspotential. Wo Kleinbauern/bäuerinnen genügend Land, Wasser, Geld und Arbeitsgeräte zur Verfügung haben, produzieren sie einen deutlich höheren Nährwert pro Hektar als die industrielle Landwirtschaft, in der Regel mit deutlich niedrigerem externen Input und geringeren Umweltschäden. Kleinbäuerliche Betriebe können sich besser und flexibler als Agro Großprojekte den Erfordernissen und Veränderungen ihrer Standorte anpassen.

HORIZONT3000 konzentriert sich zurzeit (Stand 2012) in den Projekten und Programmen darauf, kleinbäuerliche Produktion über folgende zwei Bereiche zu fördern:

a) Land- und viehwirtschaftliche Produktionsmethoden

Die Bandbreite der Land- und viehwirtschaftlichen Produktionsmethoden, die in den Ländern des Südens vorherrschen, ist groß (siehe Abbildung 1). Vielerorts herrschen konventionelle Anbaupraktiken vor, die dem Konzept der ökologisch nachhaltigen Land- und Viehwirtschaft nicht entsprechen.³³

Das Konzept der input-intensiven Landwirtschaft, die meist auf Monokulturen basiert, hat zur Zerstörung der Umwelt beigetragen. Der ökologische Preis des „Fortschritts“ sind ausgelaugte und versalzene Böden, Entwaldung, die Vergiftung von Wasserläufen und natürlicher Nahrungsketten sowie massives Artensterben. Besonders in Lateinamerika und in Teilen Asiens und Afrikas existiert eine florierende industrielle Produktion von Cash Crops, die an der unterversorgten lokalen Bevölkerung vorbei auf dem Weltmarkt verkauft werden.

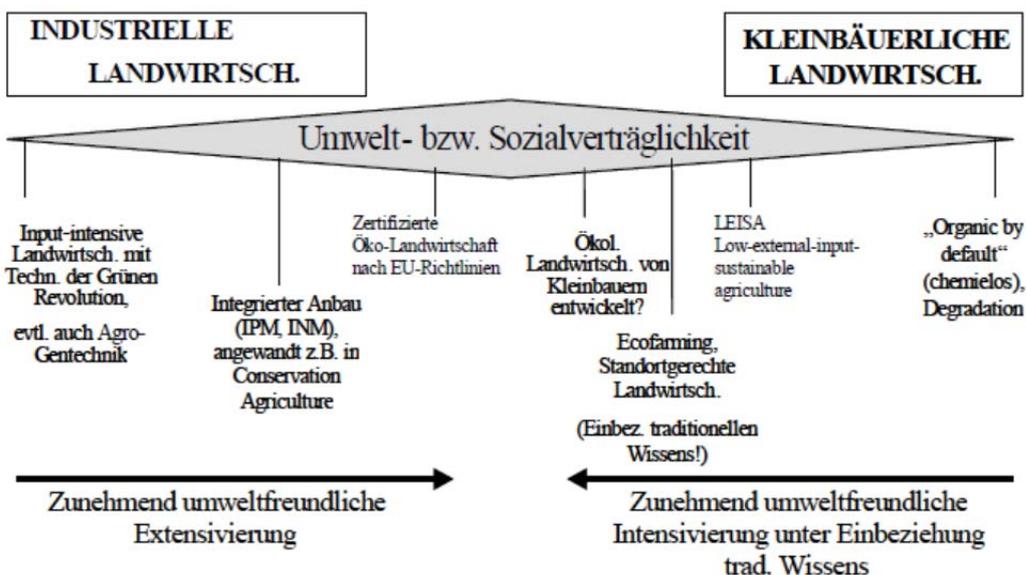


Abbildung 1 Formen der landwirtschaftlichen Produktion unter Berücksichtigung der Umwelt- und Sozialverträglichkeit (Forum Umwelt und Entwicklung, 2005:7)

³² vgl. FAO The State of the World's Land and Water Resources for Food and Agriculture 2011

³³ Der Begriff „organic by default“ bezieht sich auf Kleinbauern/bäuerinnen ohne Zugang zu modernen Betriebsmitteln, die „ökologisch“ produzieren weil es keine Alternative gibt. Ökologische Landwirtschaft ist ein Wissensansatz, der eines bewussten und fachspezifischen Vorgehens bedarf (siehe Abbildung 1, rechts), und in der konventionellen Landwirtschaft kaum eingesetzt wird.

HORIZONT3000 setzt in seiner Projekt- und Programmarbeit dabei an, die Anbaumethoden und -techniken für landwirtschaftliche Produktion und Viehwirtschaft von Kleinbauern/bäuerinnen und SubsistenzlandwirtInnen in Partnerländern zu verbessern. Praktiken, Konzepte und Ziele der ökologischen Landwirtschaft werden dabei (kontextabhängig) gefördert. Ein langsamer aber beständiger Wechsel zu ökologischem Landbau mit Fokus auf lokale oder regionale Ernährungssicherung steht dabei im Vordergrund. Schwerpunkte liegen in der Förderung von diversifizierten und verbesserten ökologischen Anbaumethoden um die Produktivität und Diversität der Produkte (sowohl Pflanzen- als auch Viehwirtschaft) nachhaltig zu steigern. Das lokal vorhandene Wissen und die Erfahrung der Bevölkerung nimmt dabei eine zentrale Rolle ein.

Zertifizierte ökologische Landwirtschaft nach EU-Richtlinien (oder anderen wie US-NOP oder JAS in Japan) ermöglicht durch Standardisierung und Gütesiegel eine Unterscheidbarkeit von anderen Formen der ökologisch nachhaltigen Landwirtschaft. Zertifizierungen zu erreichen ist jedoch nicht immer gewünscht oder möglich. KleinbäuerInnen werden von hohen Investitionskosten abgeschreckt oder suchen bewusst andere Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte.

Interventionen zur nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion und Viehwirtschaft werden von HORIZONT3000 in folgenden Bereichen umgesetzt:

- Nachhaltige landwirtschaftliche Produktion
- Tierhaltung

b) Landwirtschaftliche Produktionsmittel und -ressourcen

Kleinbauern/bäuerinnen fehlt oft der Zugang zu Ressourcen, die für eine langfristig ertragsreiche Land- und Viehwirtschaft notwendig sind. Kleinbauern/bäuerinnen in den Partnerländern von HORIZONT3000 wirtschaften entweder ohne substantielle externe Inputs (wenn es keine staatlichen Förderprogramme gibt) oder werden über staatliche geförderte Agrarprogramme subventioniert, sehr oft in Kombination mit Hybrid-Saatgut und dafür entsprechend notwendigem synthetischem Düngemittel. Viele der Kleinbauern/bäuerinnen gelangen durch diese subventionierte Agrarpolitik in ein Abhängigkeitsverhältnis, indem sie immer wieder neues Saatgut und Dünger kaufen müssen bzw. sind sie mit Sorten und Saatgut konfrontiert, die den klimatischen und ökologischen Bedingungen ihres Anbaubereiches nicht entsprechen und dementsprechend geringe Erträge abwerfen.

Neben dem Produktionsfaktor Arbeit (für Erosionsschutz, Beikrautkontrolle oder Nährstoffzufuhr), sind Land, Wasser, organische Düngemittel sowie Wissen über lokal angepasste ökologische Schädlingsbekämpfung und samenfeste Saatgutzüchtung (autochthones Saatgut) notwendige für eine verbesserte langfristige und nachhaltige Produktion in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft.

In den Projekten und Programmen von HORIZONT3000 werden vor allem folgende Aktivitäten im Bereich landwirtschaftliche Produktionsmittel und -ressourcen gefördert:

- Saatgut(re)produktion (Wissen, Zugang zu lokal angepasstem Saatgut)
- Jungvieh (Zugang und Wissen zu Aufzucht und Reproduktion)
- Schädlingsbekämpfung ohne synthetische (externe) Mittel
- organische Düngemittelherstellung
- Werkzeug, Transport und Technologien

3.1.3 Einkommensgenerierung / Unternehmertum

Für gesicherte Lebensgrundlagen im ländlichen Raum ist sowohl im agrarischen als auch im nicht-agrarischen Bereich monetäres Einkommen notwendig. Die ländliche Bevölkerung kann dieses über die Land- und Viehwirtschaft oder über alternative Einkommensquellen generieren.

a) Einkommensgenerierung durch Land- und Viehwirtschaft

Die Vermarktung von Agrarprodukten ist nicht nur für einzelne Haushalte, Bäuerinnen und Bauern wichtig, sondern spielt auch für die Entwicklung des ländlichen Raums und für die Ernährungssicherung eine zentrale Rolle. Nur wenn Bäuerinnen und Bauern mehr produzieren als ihre Familie oder die Dorfgemeinschaft verbraucht, können sie zur Ernährung weiterer Menschen beitragen und Vorsorge für schlechtere Zeiten treffen. Die vorhandenen Märkte und angebotenen Preise stellen dafür die Rahmenbedingungen.³⁴

Wichtige Voraussetzung dafür sind einerseits der Zugang zu einem Markt, andererseits die Möglichkeit zu investieren und die damit verbundenen Risiken zu beherrschen. An diesen Grundvoraussetzungen scheitern heute Millionen von Bäuerinnen und Bauern in den Ländern des Südens. Lokale, regionale, nationale und vor allem internationale Märkte bleiben ihnen verschlossen. Fehlende Infrastruktur und Konkurrenzschutz, mangelnde Organisation der ProduzentInnen, fehlendes unternehmerisches Denken und Handeln, mangelnde Produktqualität und -weiterverarbeitung sowie billige Fertigproduktimporte aus Industrieländern verhindern, dass Kleinbäuerinnen und -bauern ihre Produkte gewinnbringend absetzen können. Zusätzlich erschweren die zunehmend global konzentrierten vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche die Integration der Kleinbauern und -bäuerinnen in nationale und internationale Agrarmärkte und degradieren sie zu Rohstofflieferanten.

Der Welthandel hat auch großen Einfluss auf die Landwirtschaftspolitik und lokalen Märkte vieler Länder des Südens, die Weltmarktpreise haben direkten Einfluss auf lokale Preise. Darüber hinaus versuchen Regierungen und Eliten in Ländern des Südens häufig, durch Agrarexporte Devisen und Steuereinkommen zu erzielen, anstatt lokale und regionale Märkte zu fördern. Regionale und nationale Märkte können für Kleinbäuerinnen und -bauern interessante Potenziale bieten, die aufgrund von fehlender Vernetzung sowie mangelnder Produktquantität und -qualität oft nicht genutzt werden können. Alternativen für internationale Agrarmärkte können die Märkte für Bio- und Fairtrade-Produkte sein, wobei hierfür international anerkannte Zertifizierungen notwendig sind.

Interventionen zu Einkommensgenerierung durch Land- und Viehwirtschaft werden in folgenden Bereichen umgesetzt:

- Organisationsentwicklung und Netzwerkbildung
- Vermarktung / Verkauf (bzw. Zugang zu Marktinformation)
- Qualitätsmanagement
- Nachernte-Infrastruktur

b) Alternative Möglichkeiten zur Einkommensgenerierung

Da nicht nur Land- und Viehwirtschaft, sondern auch traditionelles Handwerk, Kunsthandwerk und andere Formen der handwerklichen Produktion eine wichtige Einkommensquelle für die ländliche Bevölkerung darstellen, ist die Förderung dieser Form der Einkommensgenerierung ebenfalls eine Möglichkeit zur Armutsreduzierung und zur Existenzsicherung.

Häufige Maßnahmen in diesem Bereich betreffen die Analysen von lokalen, regionalen und nationalen Märkten um die Produktion entsprechend den Marktbedürfnissen anzupassen. Trainings zur Erweiterung der technischen Fertigkeiten und im Unternehmertum sowie die Bereitstellung von betrieblichen Ressourcen.

Auch hier sind international anerkannte Zertifizierungen zur Herstellung von Fairtrade-Produkte eine Alternative zu den oftmals sehr niedrigen Weltmarktpreisen für konventionell hergestellte Waren. Oftmals werden Produkte aus fairem Handel zum Verkauf angeboten, die zwar nicht von „Fairtrade“

³⁴vgl. IAASTD Weltagrarbericht 2008

zertifiziert sind, aber andere Gütesiegel oder Zertifikate tragen. Problematisch ist in diesem Bereich der mittlerweile etwas undurchschaubare Masse an Gütesiegeln/Zertifikate, die nicht immer dieselben hohen Qualitätsstandards bedingen. Angebote für Trainings und Information zu den Kriterien ist für die ProduzentInnen daher eine Notwendigkeit.

3.2 Methoden/ Instrumente, Experiences, Good Practices und Success Stories im Sektor

Kapazitätenentwicklung und Know-How-Transfer in der ländlichen Entwicklung und im Management natürlicher Ressourcen bedürfen bewährter Methoden und Beratungskonzepte. HORIZONT3000 integriert in seine Projekte vor allem partizipative landwirtschaftliche Beratungskonzepte wie beispielsweise „Farmer Field Schools“ oder die Weitergabe von Wissen von „Farmer-to-Farmer“.

HORIZONT3000 kann aufgrund seiner Struktur und Programme in den meisten seiner Partnerländer einen Instrumenten-Mix aus Finanzierungsprojekten und Personalentsendung anbieten, um die Kapazitäten der lokalen Partnerorganisationen und deren Zielgruppen nachhaltig zu stärken.

Darüber hinaus setzt HORIZONT3000 im Rahmen seines Wissensmanagements (KNOW-HOW3000) auf eine systematische Aufarbeitung und Dokumentation von „Experiences, Good Practices und Success Stories“ sowie deren Verbreitung bei Partnerorganisationen und Mitgliedsorganisationen.

Die folgende Tabelle enthält „Experiences“ aus dem Sektor LE-MNR, die innerhalb der letzten drei Jahre (2010-2012) mittels der Systematisierungs-Methode³⁵ aufgearbeitet wurden:

Thema	Organisation	Land
Nachhaltige landwirtsch. Praktiken in der Bananenproduktion	Caritas MADDO	Uganda
Feldfrucht-Mischung als nachhaltige landwirtsch. Praxis	ADAF Yungar	Senegal
Management natürlicher Ressourcen in Grenzregionen	Symbiose	Senegal
Gemeindepromotion/-Multiplikation	UNAG, UNCRISPROCA, FADCANIC Rosita	Nicaragua
Landmanagement	Pastoral de la Tierra Norte del Vicariato de Izabal	Guatemala
Landmanagement	Proyecto CHORTI	Guatemala
Herstellung und Verwendung von biolog. Dünger	Fundesyram	El Salvador
Herstellung und Verwendung von biolog. Dünger	FSM	El Salvador
Unternehmen von Jugendlichen	Fundesyram	El Salvador
Samen	DonBosco	Philippinen
Medizinalpflanzen	Kaabay	Philippinen
The use of Farmer Motivators in MSHP	MSHP (ATC Mara)	Tansania
SILC (Saving and Lending Schemes)	Hefda	Äthiopien
Farmers' adoption of the preparation and use of organic manures	Development Education Services for Community Empowerment (DESECE)	Kenia

³⁵ Bei Systematisierung handelt es sich um eine partizipative Methode des Wissensmanagements und der Wissensaufbereitung.

Folgende bewährte Methoden und Instrumente werden zurzeit aktiv in Projekten im Sektor LE-MNR sowohl in Finanzierungsprojekten als auch im Bereich der Personalentsendung von Projektpartnern und HORIZONT3000 gemeinsam implementiert und angewendet:

Method	Description
CAPACITY DEVELOPMENT – INDIVIDUAL LEVEL	
Farmer to Farmer	Farmers get training from other farmers on a certain topic and then work as promoters.
Village promoters	Some individuals from the target group get training on a certain topic and work as promoters (basically the same as farmer to farmer but more for non-agricultural topics).
Extension service village promoters	Village promoters work as technical agricultural extension workers.
Farmer field school (FFS)	A group-based learning process where experimental learning is carried out in the field (at organization premises or a farmer's premises), during the whole cycle of production of crop – can be guided by village or organizational promoters
Enabling Rural Innovation (ERI)	The aim of ERI is to achieve food sovereignty in rural households before enhancing market orientation. The ERI approach addresses smallholder farmers , and in particular marginalized groups such as women and youth, with no or limited market access. In addition, it has a strong multi-stakeholder orientation in the sense that it brings together farmers and their groups , civil society organizations, governmental organizations, research organizations and the private sector (e.g. buyers). The types of agro-enterprises are not pre-determined, as farmers make their autonomous decisions which enterprises and food crops to develop, and which markets to target.
CAPACITY DEVELOPMENT – ORGANISATIONAL LEVEL	
Enabling Rural Innovation (ERI)	The aim of ERI is to achieve food sovereignty in rural households before enhancing market orientation. The ERI approach addresses smallholder farmers , and in particular marginalized groups such as women and youth, with no or limited market access. In addition, it has a strong multi-stakeholder orientation in the sense that it brings together farmers and their groups , civil society organizations, governmental organizations, research organizations and the private sector (e.g. buyers). The types of agro-enterprises are not pre-determined, as farmers make their autonomous decisions which enterprises and food crops to develop, and which markets to target.
CAPACITY DEVELOPMENT – SOCIETAL LEVEL	
CODES OF CONDUCT	Codes of conduct between CSOs and local/regional authorities are elaborated in a participatory way to secure and maintain a sustainable environmental management (management of natural resources, e.g. Water).

3.3 Partner

3.3.1 Lokale Partnerorganisationen

a) Bauern/Bäuerinnenverbände

Stärken: gute Verankerung in der Region, meist sehr gute Kenntnisse der Produktionsbedingungen und -herausforderungen in der Region.

Schwächen: Organisationsstrukturen meist komplex, Management schwach; sehr produktions- und vermarktungsorientiert (Themen wie Ernährung, Gender, etc. eher schwerer zu integrieren); tendenziell stark Männerdominiert; ein Verband muss immer einen über die Projekte hinausgehenden Mehrwert für die Mitglieder haben (Vermarktungsinstanz, Ausbildungszentrum, etc.) damit der nachhaltige Fortbestand der Organisation garantiert ist. Es kann zu Konflikten kommen, wenn Programmaktivitäten nur für Mitglieder des Verbandes und nicht für Nicht-Mitglieder gelten.

b) kirchliche Organisationen (diözesane Entwicklungsstrukturen)

Stärken: integrieren Produktionskomponenten und andere soziale Aspekte, verfolgen meist multidisziplinäre Ansätze mit breiterem Zugang zur Zielgruppe (wo oftmals auch mehrere Herausforderungen gleichzeitig vorhanden sind).

Schwächen: eher geringe Kompetenzen in der Vermarktung, zum Aufbau derselben bieten sich Personaleinsätze an.

c) zivilgesellschaftliche NGOs

Stärken: gute Vernetzung mit lokalen / regionalen / nationalen Akteuren, den Zugang bilden oft soziale Aspekte, wo Vertrauen aufgebaut werden kann; lokale NGOs hegen meist langjährige Partnerschaften und weisen eine gute Verankerung mit der Zielgruppe auf.

Schwächen: meist eher geringe Kompetenzen in der Vermarktung, hierfür bietet sich ein Personaleinsatz zum Aufbau dieser Kapazitäten an; (wenn Experten angestellt werden, geht das Wissen nach Projektende für die NGO sehr leicht verloren). Oft komplexe Strukturen durch jahrzehntelange Entstehungsgeschichte, Resistenzen gegen Änderungsprozesse.

3.3.2 Finanzierungspartner (ADA, EU, Stiftungen, etc.)

- a) **OEZA:** Rahmenprogramme für NGOs
- b) **EU:** thematische Budgets, NSA/LA
- c) **LED:** Senegal-Programm
- d) **Stiftungen:** Medicor (Wasser, Siedlungshygiene)

3.3.3 Kooperationspartner (Unis, andere NGO's, Unternehmen etc.)

- a) **Europäische/ Internationale Universitäten:** z.B. Universität für Bodenkultur Wien (CDR)
- b) **Lokale Forschungseinrichtungen:** Makarere University (UGA), URACCAN (NIC), Africa Rice Center (Westafrika, SEN)

4 Strategische Ausrichtung und Zielsetzungen im Sektor LE-MNR

Sowohl die Kategorisierung des Sektors LE-MNR (Kapitel 1) als auch die zuvor beschriebenen aktuellen Handlungsfelder (Kapitel 3) zeigen die umfassenden Aktivitäten im Gesamtprogramm von HORIZONT3000 aus dem Sektor LE-MNR.

Die strategische Ausrichtung zeigt in komprimierter Form die Schwerpunktsetzungen pro Kategorie des Sektors LE-MNR und **orientiert sich an den beiden Hauptprogrammen von HORIZONT3000**, dem dreijährigen **ADA-Rahmenprogramm** (aktuelle Phase von 2013-2015) sowie dem zweijährigen **Personaleinsatzprogramm** (aktuelle Phase von 2013-2014).

Die Formulierung von Zielsetzungen und Indikatoren ist ein notwendiger Schritt zur Messung der Wirksamkeit der Programme und Projekte von HORIZONT3000, und finden daher ebenfalls Einzug in die vorliegende Sektorstrategie.

4.1 Strategische Ausrichtung je Sektorkategorie

Der Sektor LE-MNR ist traditionell der wichtigste Sektor in der Arbeit von HORIZONT3000 und wird voraussichtlich auch in den nächsten Jahren im zuvor beschriebenen Ausmaß besetzt sein (siehe Kapitel 1.2 „Einbettung des Sektors in die Strategie von HORIZONT3000“).

4.1.1 Management natürlicher Ressourcen

Im Bereich Wasser und Siedlungshygiene, Abfallmanagement, Schutz von Umwelt, Wald und Boden sowie im Bereich erneuerbare Energien setzt HORIZONT3000 folgende Schwerpunkte für die Phase von 2010-2015:

- Erstellung und Implementierung partizipativer und integraler Nutzungskonzepte von natürlichen Ressourcen wie Land oder Wasser
- Maßnahmen zum Schutz der Umwelt, wie beispielsweise Schutz vor Erosion durch Wiederaufforstungen
- Nutzung von erneuerbarer Energien und Energiesparmaßnahmen

4.1.2 Landwirtschaftliche Produktion und Viehhaltung

Für HORIZONT3000 sind Projekte mit Komponenten in der Land- und Viehwirtschaft grundsätzlich mit dem Prinzip einer **nachhaltigen ökologischen Landwirtschaft** verknüpft. Die Ziele einer nachhaltigen ökologischen Landwirtschaft können folgendermaßen zusammengefasst werden:³⁶

- Ausreichend hohe Produktivität
- Vereinbarkeit des Wirtschaftens mit den natürlichen Kreisläufen des gesamten Produktionssystems
- Erhaltung und Erhöhung der langfristigen Fruchtbarkeit und biologischen Aktivität des Bodens
- Erhaltung und Erhöhung der natürlichen Vielfalt sowie der Biodiversität
- Größtmögliche Nutzung erneuerbarer Ressourcen
- Schaffung eines harmonischen Gleichgewichts zwischen Pflanzenbau und Tierhaltung
- Schaffung von Haltungsbedingungen die dem natürlichen Verhalten der Tiere entsprechen
- Schutz und Lernen von indigenem Wissen und traditionellen Bewirtschaftungssystemen

Landwirtschaftliche Produktion und Viehhaltung von Kleinbauern/-bäuerinnen trägt maßgeblich zur **Ernährungssicherheit** der lokalen Bevölkerung in den Partnerländern, und somit auch zum Recht von „Menschen auf ausreichende, sichere und nahrhafte Nahrung“³⁷ bei. HORIZONT3000 unterstützt aber teilweise auch - soweit möglich - die Bevölkerung in den Partnerländern um

³⁶ vgl. Forum Umwelt und Entwicklung, 2005:10

³⁷ vgl. FAO Declaration of the World Food Summit on Food Security, 2009:3, Principle 3, Paragraph 16.

Ernährungssouveränität zu erreichen. HORIZONT3000 orientiert sich dabei an der umfassenden Beschreibung von „IPC Food Sovereignty“, in der Ernährungssouveränität definiert ist als

„[...] the right of people to healthy and culturally appropriate food produced through ecologically sound and sustainable methods, and their right to define their own food and agriculture systems. It puts the aspirations and needs of those who produce, distribute and consume food at the heart of food systems and policies rather than the demands of markets and corporations. It defends the interests and inclusion of the next generation. It offers the strategy to resist and dismantle the current corporate trade and food regime, and directions for food, farming, pastoral and fisheries systems determined by local producers and users. Food sovereignty prioritizes local and national economies and markets and empowers peasant and family farmer-driven agriculture, artisanal – fishing, pastoralist – led grazing, and food production, distribution and consumption based on environmental, social and economic sustainability. Food sovereignty promotes transparent trade that guarantees just incomes to all people as well as the rights of consumers to control their food and nutrition. It ensures that the rights to use and manage lands, territories, waters, seeds, livestock and biodiversity are in the hands of those of us who produce food. Food sovereignty implies new social relations free of oppression and inequality between men and women, peoples, racial groups, social and economic classes and generations.“³⁸

Ernährungssouveränität orientiert sich an sechs Prinzipien, die in verschiedenem Ausmaß auch in den Programmen und Projekten von HORIZONT3000 Anwendung finden:

- 1) Fokus auf Nahrung für Menschen
- 2) Wertschätzung der ProduzentInnen
- 3) Förderung lokaler Systeme der Produktion und Konsumation
- 4) Lokale Kontrolle natürlicher Ressourcen (Wasser, Land, etc.)
- 5) Bildung und Erhaltung von lokalem Wissen und Fertigkeiten
- 6) Nachhaltiges Umweltmanagement und ökologische Landwirtschaft

4.1.3 Einkommensgenerierung / Unternehmertum

Die Förderung **partizipativer Instrumente zur Einkommensgenerierung** steht im Vordergrund der strategischen Ausrichtung von HORIZONT3000 in der Kategorie Einkommensgenerierung/ Unternehmertum. Im Zuge des letzten ADA-Rahmenprogramms (2010-2012) hat sich der ERI-Ansatz („Enabling Rural Innovation“) als eine erfolgreiche Methode erwiesen, um in partizipativer Vorgehensweise zur Armutsreduktion durch Einkommensgenerierung und Ernährungssouveränität der ländlichen Bevölkerung beizutragen (siehe auch Beschreibung von ERI unter Kapitel 3.2 „Methoden/ Instrumente und Good Practices im Sektor“ bzw. die HORIZONT3000 Regionalstrategie für Ostafrika).

Der ERI-Ansatz basiert auf dem folgenden Zyklus aus 5 Modulen, die die TeilnehmerInnen Schritt für Schritt durchlaufen. Der Ansatz ist jedoch nach einem Zyklus nicht beendet, Ziel ist es, dass die Gruppen von Bauern/Bäuerinnen diesen Prozess immer wieder in Eigenregie durchlaufen können.

1. Participatory Diagnosis (PD)
2. Participatory Market Research (PMR)
3. Farmer Participatory Research (FPR)
4. Enterprise Development (ED)
5. Participatory Monitoring and Evaluation (PME)



Figure 1. The ERI framework and its 5 modules

Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Bereich ist Kapazitätsentwicklung für einen verbesserten **Zugang zu Kapital** über:

- die Förderung Kooperationen mit Mikro-Finanzinstitutionen

³⁸ vgl. IPC Food Sovereignty 2009

- und der Einrichtung von Saving & Lending Schemes

4.2 Wirkungsmessung

Zur Messung der Wirkung der Programm- und Projektarbeit von HORIZONT3000 im Sektor LE-MNR werden zunächst Zielsetzungen aus der strategischen Ausrichtung der jeweiligen Sektorkategorien abgeleitet und in einem zweiten Schritt Indikatoren formuliert. Danach folgt ein interner Diskussionsprozess, in dem die genannten Komponenten geprüft und in weiterer Folge angepasst und verfeinert werden.

4.2.1 Zielsetzungen

Folgende Zielsetzungen gelten für das Gesamtprogramm von HORIZONT3000 in der Periode von 2010-2015 und für die 3 Bereiche der Sektors LE-MNR:

Kategorie 1: Management natürlicher Ressourcen und Umweltschutz

1. HORIZONT3000 und seine Partnerorganisationen verbreiten bis Ende 2015 Erfahrungen zum Einsatz von erneuerbaren Energien in den Kernregionen.
2. Bis 2015 haben HORIZONT3000 und seine Partnerorganisationen Erfahrungen zu Umweltschutz und Maßnahmen gegen den Klimawandel gesammelt und eine Position zum Thema erarbeitet.

Kategorie 2: Landwirtschaftliche Produktion und Tierhaltung;

3. HORIZONT3000 liefert einen Beitrag, um Praktiken/ Konzepte der ökologisch nachhaltigen Land- und Viehwirtschaft und des Managements natürlicher Ressourcen in der Gesellschaft und Politik des Partnerlandes zu verankern (Vernetzung und Austausch).
4. HORIZONT3000 trägt mittels Ernährungssicherungsmethoden zur Ernährungssouveränität der Partnerländer nachhaltig bei (lokale/regionale Ernährungssicherung statt Export landwirtschaftlicher Produkte, und anstatt Agrar-Treibstoffproduktion).

Kategorie 3: Einkommensgenerierung / Unternehmertum)

5. HORIZONT3000 leistet bis Ende 2015 einen Beitrag zur Existenzsicherung der ländlichen Bevölkerung mittels Förderung nachhaltiger Einkommensquellen.

4.2.2 Indikatoren

Als Beispiele für qualitative und quantitative Zielsetzungen im Bereich des Sektors LE-MNR dienen die Indikatorenblätter der dreijährigen Rahmenprogramme (Finanzierungsprojekte und Personelle Entwicklungszusammenarbeit), abgeschlossen mit der OEZA bzw. ADA, für den Zeitraum von 2013-2015 (siehe Anhang).

5 Literatur

Bundeskanzleramt: *Gesamte Rechtsvorschrift für Entwicklungszusammenarbeitsgesetz, Fassung vom 09.04.2014* (Österreichisches Entwicklungshilfegesetz). Online verfügbar unter: <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20001847>

BmeiA (Hrsg.): *Strategischer Leitfaden: Umwelt & Entwicklung*, 2009, online abrufbar unter: http://www.entwicklung.at/uploads/media/Strateg_Leitfaden_Umwelt_Entwicklung_Sept09.pdf

BmeiA (Hrsg.): *Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2009-2011. Fortschreibung 2009*, online abrufbar unter: http://www.entwicklung.at/uploads/media/3-Jahresprogramm_2009-2011_final_Web_03.pdf

BmeiA (Hrsg.): *Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2010 bis 2012. Aktualisierung 2011*. Wien, 2011. Online abrufbar unter: http://www.entwicklung.at/uploads/media/3JP_2010-2012_Akt2011_01.pdf

BmeiA (Hrsg.): *Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2013 - 2015*. Wien, 2012. Online abrufbar unter: http://www.entwicklung.at/uploads/media/3JP_2013-2015.pdf

Brandt, H.; Otzen, U. (Hrsg.): *Armutorientierte ländliche Entwicklung*. 2004, Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft.

Europäische Union (Hrsg.) *Allgemeiner Rahmen: Entwicklungspolitik*, k.J., online abrufbar unter: http://europa.eu/legislation_summaries/development/index_de.htm

FAO: *Magazine Spotlight*, 2006.

FAO: *Declaration of the World Food Summit on Food Security. Rome: Food and Agriculture Organization of the United Nations*, 2009. Online verfügbar unter: http://www.fao.org/fileadmin/templates/wsfs/Summit/Docs/Final_Declaration/WSFS09_Declaration.pdf

FAO: *The State of the World's Land and Water Resources for Food and Agriculture*, 2011.

FAO: *The World State of Forests*, 2011.

Forum Umwelt und Entwicklung, 2005.

GIZ, 2012: www.giz.de

IAASTD: *Global Report*, 2009. Online verfügbar unter <http://www.weltagrabericht.de/report.html>

IPC Food Sovereignty: *Definition von Ernährungssouveränität nach der Deklaration von Nyéleni*, 2009. Online abrufbar unter: <http://www.foodsovereignty.org/> bzw. <http://www.foodsovereignty.org/FOOTER/Highlights.aspx>

Österreichische EU Plattform (Hrsg.): *EU-Entwicklungszusammenarbeit verstehen. Die EZA der Europäischen Gemeinschaft. Institutionen-Strukturen Prozesse*, 2006. Online abrufbar unter: http://doku.cac.at/broschure2_endscreen.pdf

OEZA (Hrsg.): *Sektorpolitik ländliche Entwicklung*, 2003. Online abrufbar unter: http://www.entwicklung.at/uploads/media/Sektorpolitik_Laendliche_Entwicklung.pdf

OEZA (Hrsg.): *Österreichischer Aktionsplan zur Steigerung der Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit 2006–2010/11. Bericht über die Umsetzung der Pariser Deklaration*, k.J., online abrufbar unter: http://www.entwicklung.at/uploads/media/Aid_Effectiveness_final_01.PDF

UNDP: *Human Development Report 2002. Deepening democracy in a fragmented world*. New York, Oxford University Press, 2002. Online abrufbar unter: http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2002_EN_Complete.pdf

UNDP: *Post-2015 Development Agenda*, 2014. Online verfügbar unter:

http://www.undp.org/content/undp/en/home/mdgoverview/mdg_goals/post-2015-development-agenda/
oder <http://www.worldwewant2015.org/>

UN: *World Water Development Report*. 2009.

UN: *A New Global Partnership: Eradicate Poverty and Transform Economies through Sustainable Development*. 2013. Online abrufbar unter: <http://www.post2015hlp.org/featured/high-level-panel-releases-recommendations-for-worlds-next-development-agenda/> oder <http://www.post2015hlp.org/wp-content/uploads/2013/05/UN-Report.pdf>

WBSCD: *Facts and Trends on Water*, 2005.

6 Anhang

6.1 Anhang I: Dokument „Kategorisierung des Sektors LE-MNR“

1. Management natürlicher Ressourcen (MRN) und Umweltschutz/Klimawandel

Thema	Subthema	Projektaktivität
Wasser Siedlungshygiene	Wasserzugang für Menschen und Nutztiere	Konstruktion von Brunnen
		Quellenerschließung
		Konstruktion von Regenwassersammelsystemen
		Konstruktion von schwerkraftgetriebenen Versorgungssystemen
		Konstruktion von Wasserleitungen
		Installation von Pumpen (manuell, wind- und solarbetriebenen)
		Installation von solarbetriebenen Heißwasseraufbereitungsanlagen
		Sensibilisierungskurse/ Trainings zu Nutzung und Wartung
	Agrarische Wassernutzung	Konstruktion von Bewässerungsanlagen
		Konstruktion von Dämmen/ Wällen
		Sensibilisierungskurse/ Trainings zu Nutzung und Wartung
	Quellenschutz	Sensibilisierungskurse/ Trainings zu Nutzung und Wartung
		Aufforstung
	Hygiene, Abwasser und Drainage	Konstruktion von Toiletten
		Sensibilisierungskurse/ Trainings zu Nutzung und Wartung
		Training zu verbesserter Hygiene
		Konstruktion von Abwassersystemen
	Wassermanagement allgemein	Sensibilisierungskurse/ Trainings zu Nutzung und Wartung
	Wasseruntersuchungen und Forschung	Konstruktion von Wasserlaboren
		Training in Wasseruntersuchungen
Abfallmanagement	Sensibilisierungskurse/ Trainings zu Nutzung und Wartung	
	Errichtung von Abfallsammelplätzen	

Wald & Boden	Erosionsschutz	Aufforstung
		Bodenschutz
		Pflanzen von lebenden Zäunen
		Trainings zu Forstwirtschaft
		Konstruktion von Steinwällen
		Konstruktion von Regenwasserabflussanlagen
		Sensibilisierungskurse/ Trainings zu Nutzung und Wartung
	Energiesparmaßnahmen	Verbreitung von verbesserten (Holz-)Öfen
		Trainings zum Bau von verbesserten (Holz-)Öfen
Allgemein / weitere	Sensibilisierungskurse/ Trainings zu Nutzung und Wartung	
	Implementierung von Verhaltenskodizes	
Erneuerbare Energien	Solarenergie	Konstruktion von solarbetriebenen Stromsystemen
		Trainings zur Wartung solarbetriebener Stromsysteme
	Biogas	Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung für die Verwendung erneuerbarer Energien Anwaltschaft/Lobbying für staatliche Fördermaßnahmen für Biogastechnologien
Klimawandel/ Umweltschutz	Maßnahmen gegen Klimawandel	CO2 Reduktion durch Einsatz verbesserter Technologien (Öfen, Heizungen, etc.)
	Anpassung an den Klimawandel bzw. an veränderte Klimabedingungen / Maßnahmen zur Verringerung von Schäden bei Umweltkatastrophen	Bewusstseinsbildende Maßnahmen / Sensibilisierungskurse
		Strategieentwicklung zur Erhöhung der Resilienz auf lokaler und regionaler Ebene
		Risikomanagement / Desastermanagement
	Trainings zur Vermittlung und Implementierung neuer Maßnahmen	

2. Landwirtschaftliche Produktion und Tierhaltung

Thema	Subthema	Projektaktivität
Land- viehwirtschaftliche Produktionstypen	und Nachhaltige Landwirtschaftliche Produktion	Trainings zu Fruchtdiversifizierung
		Training zu Landnutzung
		Training zu Bodenfruchtbarkeit
		Trainings zu Fruchtwechselfolgen
		Training zu agroforstwirtschaftlichen Systemen
		Training zu Heilpflanzenproduktion
		Ausweitung von Anbauflächen
		Bau von Glashäusern
	Tierhaltung	Training zu Kleinviehhaltung
		Training zu Milchkuhhaltung
Landwirtschaftliche Produktionsmittel, ressourcen Inputgüter	Saatgut / Setzlinge	Training zu Saatgut- / Setzlingsherstellung
		Bereitstellung von Saatgut/ Setzlingen
		Training zu autochthonem Saatgut
		Implementierung von Saatgutbanken
	Jungvieh	Bereitstellung von Jungvieh
	Schädlingsbekämpfung	Training zu Schädlingsbekämpfung
		Bereitstellung von Pestiziden
	Düngemittel	Training zu Kompostherstellung
		Andere Düngemittel
	Transport	Bereitstellung von Transport
		Bereitstellung von Ochsenkarren
	Werkzeug, Transport und Technologie	Bereitstellung von Werkzeugen
		Bereitstellung von Transport
		Zugang zu Technologie

3. Einkommensgenerierung / Unternehmertum

Thema	Subthema	Projektaktivität
Einkommensgenerierung durch Landwirtschaft	Organisationsentwicklung und Netzwerkbildung	Aufbau von Organisationen/ Netzwerken
		Training in Organisationsfähigkeiten
		Organisation von Treffen
	Vermarktung / Verkauf	Training zu Unternehmertum
		Zugang zu Markinformation (Marktanalyse, Marktinformationssysteme)
		Implementierung von Bauernmärkten
		Teilnahme an Messen
		Kollektivverkauf und Marketing
		Bereitstellung von Transport
		Training in Vermarktung / Verkauf
	Qualitätsmanagement	Implementierung von Normen und Standards
		Implementierung von Zertifizierungen
		Implementierung von internen Kontrollsystemen
	Nachernte-Infrastruktur	Training in Verarbeitung
		Training in Nahrungsmittelhygiene
		Konstruktion von Lagerhallen
Bereitstellung von betrieblichen Ressourcen		
Alternative Möglichkeiten zur Einkommensgenerierung	Kunsth Handwerk / Handel	Marktanalyse
		Training technischen Fähigkeiten
		Training in Unternehmertum
		Trainings/ Sensibilisierungskurse zu Sparen
		Bereitstellung von betrieblichen Ressourcen

6.2 Anhang II: Indikatorenblätter

6.2.1 Indikatoren für das Rahmenprogramm der Finanzierungsprojekte 2013-2015:

INDIVIDUEN

Indikator 1: Bis Ende 2015 haben mind. 56.000 Personen in 5 Ländern **nachhaltigen Zugang zu Wasser für Konsum und/oder Produktion.**

Kategorie 1 – Management natürlicher Ressourcen

Indikator 2: Bis Ende 2015 nutzen mind. 100.000 Personen in 3 Ländern **verbesserte sanitäre Einrichtungen** und/oder profitieren von **verbesserten Hygienebedingungen.**

Kategorie 1 - Management natürlicher Ressourcen

Indikator 3: Bis Ende 2015 ist für mind. 30.000 Personen in 6 Ländern eine **erhöhte Ernährungssicherheit** gewährleistet (z.B. mittels **Erhöhung/ Erweiterung der nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion** und/oder mittels **Zugang zu einer diversifizierten Nahrungsmittelpalette**).

Kategorie 2 – Landwirtschaftliche Produktion und Tierhaltung

Indikator 4: Bis Ende 2015 konnten mind. 1.500 Personen (und deren Familien) in 3 Ländern über **Mikrokredite / Investitionsfonds ihr Einkommen diversifizieren.**

Kategorie 3 – Einkommensgenerierung / Unternehmertum

ORGANISATIONEN

Indikator 5: Bis Ende 2015 verfügen mind. 25.000 Bäuerinnen/Bauern (und ihre Familien) in 7 Ländern über ein **gesichertes zusätzliches Einkommen durch die (gemeinschaftliche) Vermarktung ihrer Produkte** (kann auch bio- und fairtrade-zertifizierte Produktion beinhalten).

Kategorie 3 – Einkommensgenerierung / Unternehmertum

GESAMTGESELLSCHAFTLICH

Indikator 6: Bis Ende 2015 wurden in 5 Ländern durch **Aufforstungs- und/oder Bodenerosionsschutzmaßnahmen** mind. xx ha (Senegalprogramm muss noch neue Zahl erheben) an Bewirtschaftungsflächen nachhaltig erschlossen, oder alternativ mind. 200.000 Baumsetzlinge gepflanzt.

Kategorie 1 - Management natürlicher Ressourcen

Indikator 7: Bis Ende 2015 wurden in mind. 30 Gemeinden (in 3 Ländern) **partizipative Umweltschutz- / Ressourcennutzungsmaßnahmen** (z.B. Pläne, Abkommen, etc.) von Bevölkerung und/oder Projektpartnern ausgearbeitet, wovon mind. 50.000 Personen profitieren.

Kategorie 1 - Management natürlicher Ressourcen

6.2.2 Indikatoren für das Rahmenprogramm der Personellen Entwicklungszusammenarbeit 2013-2015:

Anmerkungen

- Bei allen Indikatoren werden Resultate dargestellt, die die Organisationen **mit der Beratung / mit Unterstützung der ProjektmitarbeiterInnen** erzielt haben. Die ProjektmitarbeiterInnen leisten dabei einen substantiellen Beitrag zur **Kapazitätenentwicklung der MitarbeiterInnen der beratenen Organisationen**.
- Bei den **beratenen Organisationen** handelt es sich um Partner- und andere zivilgesellschaftliche Organisationen bzw. Gruppen.
- Die **Quantifizierung der Indikatoren** basiert auf konservativen Schätzungen und auf der Annahme, dass es in Zukunft ähnlich viele Einsätze zu ähnlichen Themen wie zum jetzigen Zeitpunkt geben wird.
- Eine Aufteilung auf die **drei Ebenen** (Individuen, Organisationen, Gesamtgesellschaft) wurde nicht gemacht, da die Resultate größtenteils auf Ebene der Individuen (MitarbeiterInnen der Partnerorganisationen) und Organisationen erzielt werden.

ORGANISATIONSENTWICKLUNG (mit spezifischen Zahlen für Projekte aus dem Sektor LE-MNR)

Indikator 1 - Strategie: Bis Ende 2015 haben **mindestens 10 beratene Organisationen** ein **strategisches Planungsdokument für die Gesamtorganisation oder für einzelne Abteilungen** (z.B. Personalabteilung, Kommunikation, Lobbying & Advocacy, Fundraising) **erstellt und dieses wird bei 70% der Organisationen ganz oder teilweise umgesetzt.**

Indikator 2 – Organisation: Bis Ende 2015 haben **mindestens 10 beratene Organisationen ihre Organisationsstruktur und/oder ihre internen Prozesse optimiert und schriftlich dokumentiert** (in Organigramm, Handbüchern, Prozessbeschreibungen, Job Descriptions, etc.) **und die Produkte sind bei 70% in Verwendung.**

Indikator 3 - Finanzmanagement: Bis Ende 2015 nutzen **mindestens 3 beratene Organisationen** ein adäquateres **Finanzmanagementsystem.**

Indikator 4 - Fundraising / Resource Mobilization: Bis Ende 2015 haben 7 beratene Organisationen **mindestens 15 qualitativ hochwertige Projektanträge** für Entwicklungsprojekte an potentielle Fördergeber eingereicht, von denen **mindestens ein Viertel bewilligt** werden.

Indikator 5 - Projektmanagement / Monitoring und Evaluierung: Bis Ende 2015 verwenden **mindestens 12 beratene Organisationen verbesserte Instrumente, um ihre Projekte durchzuführen und zu monitoren.**

Indikator 6 - Medienarbeit / Lobbying und Advocacy: Bis Ende 2015 ist die Arbeit von **mindestens 2 beratenen Organisation aufbereitet und relevanten Akteuren zur Verfügung gestellt** worden.

Indikator 7 – Wissensmanagement: Bis Ende 2015 sind bei **mindestens 4 beratenen Organisationen sektorrelevante Informationen dokumentiert** und verfügbar gemacht worden.

Spezifisch für Ländliche Entwicklung – Management Natürlicher Ressourcen

RI 1 – LE/MNR: Bis Ende 2015 **verwirklichen die Zielgruppen** (ländliche Bevölkerung, Frauen, Kleinbauern/-bäuerinnen) **von mindestens 8 beratenen Organisationen Geschäftsideen**, um ihr Einkommen nachhaltig zu steigern.

RI 2 – LE/MNR: Bis Ende 2015 **haben mindestens 10 beratene Organisationen durch die Nutzung von innovativem Trainingsmaterial** (z.B. zu den Themen „Enabling Rural Innovation“, Wasser und Siedlungshygiene, Anpassungsstrategien für Klimawandel) **die Beratungsleistungen für ihre Zielgruppen verbessert.**